40. Jahrgang. Mittwoch, 30. März. Morgen-Ausgabe.



Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23105.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1898.

Volksbildungsarbeit auf dem Lande.

Bei den diesjährigen Berathungen des Cultusetats ist eine ganze Reihe von Wünschen ausgesprochen worden, die sich besonders auf den Unterricht in den Landschulen beziehen. Vom Abg. Glebocki (Pole) wurde die Unterweisung der Dorfkinder in der Obstbaukunde empfohlen. Nach seinen Wahrnehmungen geht der Obstbau, der besonders von den bäuerlichen Wirthen betrieben wird, im Osten stark zurück, und außerdem zeigen die häufigen Baumfrevel, daß der Jugend die Liebe zur Natur und das Verständniß für den Obstbau fehlt. Abg. Lückhoff wünschte, daß in den Seminar-Unterricht die Pilzkunde aufgenommen werde, und begründete seine Forderung damit, daß in vielen Gegenden — er berief sich dabei insbesondere auf den Schwetzer Kreis — der Nährwerth der Pilze völlig unbekannt sei und deswegen die wohlschmeckendsten Pilze unbenutzt blieben, während andererseits giftige Pilze mit eingesammelt und zum Verkauf gebracht würden. Abg. Lückhoff erwartet von einer besonderen Pflege der Pilzkunde in den Seminarien, daß die Lehrer die Pilze in der Schule besprechen und sie den Kindern in Feld und Wald zeigen werden, und daß dadurch ein großer Nutzen für das Volk gestiftet werden würde.

Man geht in solchen Einzelforderungen an die Schule sehr leicht zu weit. Die Kinder können im schulpflichtigen Alter zwar über sehr Vieles belehrt werden, aber man darf nicht tausenderlei Kleinigkeiten von der Schule verlangen und meinen, von jeder solchen Sache hänge sehr viel im Leben ab. Vor allen Dingen darf man der Dorfschule nicht die Aufgabe zuweisen, die Kinder speciell für den landwirthschaftlichen Beruf vorzubereiten, mag auch der überwiegende Theil der Dorfschüler in der Heimath bleiben und sich dem Landbau widmen. Die Kinder sind für derartige Belehrungen im allgemeinen noch nicht reif und versäumen, wenn man sie ihnen zu theil werden läßt, darüber Wichtigeres, das ihnen nicht nur auf der heimathlichen Scholle, sondern allgemein und überall zu gute kommt. Den ausgesprochenen Wünschen würde indessen schon Rechnung getragen werden, wenn in allen Landschulen ein ausreichender, die praktischen Verhältnisse im Auge behaltender Unterricht in der Naturkunde ertheilt würde. In dieser Beziehung steht aber die Landschule noch zurück. Der Natursinn und die Kenntniß der Naturwesen und Erscheinungen wird in den Landschulen nur in sehr mäßigem Umfange gepflegt, und dieser Bildungsmangel macht sich in der ländlichen Bevölkerung in den verschiedensten Beziehungen, insbesondere in praktischen, wirthschaftlichen Dingen, wie Obstbau, Thierpflege, Bienenzucht etc. bemerkbar. Die religiösen Memorirstoffe nehmen die Zeit und die Kraft der Schüler in so bedeutendem Maße in Anspruch, daß für vieles andere kein Raum bleibt. Aber die Volksschule allein kann eine ausreichende Volksbildung auch auf dem Lande nicht garantiren. Sehr vieles kann erst im späteren Leben gelehrt werden und es muß jemand da sein, der es thut, dessen alleinige Aufgabe es ist zu lehren, sei es in der Schule, sei es außerhalb und nach derselben. Die Volksbelehrung, im weitesten Umfange genommen, ist auch auf dem kleinsten Dorfe heute so wichtig, daß sie eine Kraft vollständig in Anspruch nimmt, und es ist durchaus verkehrt, wenn man den Lehrer mit allerlei Dingen belastet, die ihn oft mehr als seinen eigentlichen Beruf in Anspruch nehmen. Dieser Uebelstand besteht aber auf dem Lande allgemein. Der Lehrer ist nicht nur Lehrer, er ist auch Kirchendiener und Organist und außerdem häufig Landwirth. Dabei kommt oft der Lehrerberuf zu kurz. Es liegt heute keine Veranlassung vor, den Lehrer mit den niederen Kirchendiensten zu belasten. Diese Dienstleistungen können von jeder anderen Person im Dorfe, die dazu Zeit und Lust hat, auch übernommen werden. Der Lehrer wird dadurch oft in erheblichem Maße von seinem Hauptamte abgezogen. Dazu kommt noch, daß ein großer Theil der Landlehrer einen Theil ihres Einkommens aus der Landdotation beziehen und, ganz gleich, ob sie dazu geeignet und geneigt sind oder nicht, sich mit der Landwirthschaft befassen müssen. Auch das wäre nicht nöthig. Es giebt viele Lehrer, die aus der Landdotation keinen Gewinn ziehen, die sich dadurch beschwert und in ihrem Berufe behindert fühlen, aber kein Mittel in der Hand haben, den Acker los zu werden. Die Gemeinden sind nicht verpflichtet, und es geschieht auch nur selten, den Schulacker in eigene Bewirthschaftung zu übernehmen oder zu verpachten und dem Lehrer den betreffenden Theil seines Einkommens in baar zu entrichten. Wäre das der Fall, so würde mancher Lehrer nicht den Ehrgeiz haben, auch noch Landwirth zu sein und dann für sein Amt mehr Zeit übrig haben.

Neben dem eigentlichen Schulunterricht warten auf den Landlehrer heute mancherlei Aufgaben, die er allein oder doch am besten übernehmen kann. Jedes Dorf müßte heute eine **Volksbibliothek** und eine **Fortbildungsschule** haben, in jedem Dorfe müßten **Unterhaltungs-, Lese- und Vortragsabende** stattfinden. Der geeignetste Ort für diese Einrichtungen ist die Schule, und der Mann, der die Verwaltung und Leitung übernehmen muß, ist der Lehrer. Auch die Pflege des **Volksgesanges** gehört hierher. Es ist aber ganz unmöglich, von dem Landlehrer, wie er heute ist, alle diese Dinge zu verlangen. Da bleibt nichts weiter übrig, als auf der anderen Seite abzulösen. Der Lehrer muß von den seine Zeit und Kraft erheblich in Anspruch nehmenden kirchlichen Dienstleistungen befreit werden. Das Schulamt ist auf dem Lande allerdings aus dem Küster- und Kirchendieneramte hervorgegangen, aber damit ist nicht gesagt, daß auch unter den gänzlich veränderten Verhältnissen der Gegenwart beide Functionen beisammen bleiben müßten. Andere Staaten haben den nothwendigen Trennungsschnitt auch längst ausgeführt. In Oesterreich, Baden und Hessen ist es den Lehrern verboten, die niederen Kirchendienste auszuüben, und in den meisten deutschen Kleinstaaten ist es ihr freier Wille, wenn sie dieselben übernehmen. In Preußen haben wenigstens einige Provinzen (Hessen-Nassau z. B.) die Trennung nahezu durchgeführt. Im übrigen aber sind die preußischen Landlehrer nur bei Neuanstellungen berechtigt, einen Theil der niederen Küsterdienste persönlich abzulehnen; sie behalten aber die Verantwortung dafür. Die jetzigen Inhaber derartiger Stellen haben nicht das Recht, die Ablösung zu fordern. Außerdem verbleiben den Lehrern auch nach der Ablösung dieser Leistungen noch recht viele kirchliche Arbeiten. Man kann gewiß nichts dagegen haben, daß die Lehrer das Organisten- und Cantorenamt übernehmen. Für einen musikalisch gebildeten Mann liegt darin keine große Belastung, alles andere aber kann jeder andere ebenso gut besorgen als der Lehrer.

Die ländliche Bevölkerung wird nur dann den Culturfortschritt der Gegenwart mitmachen, wenn sowohl die Schulen als auch die sonstigen Bildungseinrichtungen auf der Höhe der Zeit stehen. Wir können deswegen nur dringend empfehlen, daß bei den Behörden sowohl wie in der Bevölkerung diesen Fragen die sorgsamste Beachtung geschenkt werde. Die Landbevölkerung ist bei uns immer noch in der Mehrheit. Von ihrem Antheil an dem nationalen Bildungs- und Wirthschaftsleben hängt die Gesammtcultur und der Gesammtwohlstand zu einem nicht geringen Theile ab.

Deutschland.

Verschleppung der Wahlprüfungen.

Obwohl von jeher über die Verschleppung der Wahlprüfungen im Reichstage Klage geführt wird, scheint dieser Mißstand unausrottbar zu sein. Es ist ja richtig, daß bei der Beanstandung von Wahlen die über die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten resp. Gesetzwidrigkeiten anzustellenden behördlichen Ermittelungen häufig sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Das ist aber nicht die alleinige Ursache der Verzögerung der Wahlprüfungen. Ein großer Theil der Schuld trifft den Reichstag selbst, der eine seiner wichtigsten Aufgaben, die Entscheidung über die Legitimation seiner Mitglieder, nicht rasch genug erledigt. Zwei drastische Beispiele liegen wieder gegenwärtig vor. Die Wahlen des freiconservativen Abg. Reichmuth und des nationalliberalen Abg. Dr. Merz sind längst von der Commission für ungiltig erklärt worden und noch immer ist das Plenum nicht in die Lage gekommen, sich damit zu beschäftigen. Die Beschlüsse der Commission sind mit überwiegender Mehrheit gefaßt, so daß deren Bestätigung durch den Reichstag keinem Zweifel unterliegt. Eine **praktische** Bedeutung hat die Sache nicht, da der Reichstag seinem Ende entgegengeht, Ersatzwahlen also voraussichtlich ohnehin nicht mehr anberaumt werden würden, und da ferner bei den jüngsten wichtigen Abstimmungen zwei Stimmen nicht den Ausschlag gegeben haben. Das darf aber nicht über die Unerträglichkeit eines solchen Zustandes hinwegtäuschen. Jahre lang hat der eine Abgeordnete, mehrere Sessionen der andere sein Mandat **unrechtmäßig** ausgeübt. Da hat der Reichstag doch wirklich die dringende Pflicht, nachdem die Sache endlich spruchreif geworden, seine Entscheidung zu fällen. Alle Parteien sollten unseres Erachtens darauf bedacht sein, eine Wiederkehr derartiger Dinge zu verhüten.

* **Berlin**, 29. März. Bekanntlich wird während der **Kaisermanöver** sowohl dem 7. als auch dem 10. Armeecorps eine dritte Infanterie-Division zugetheilt, nämlich dem ersteren die 7. Infanterie-Division, dem letzteren die 17. Infanterie-Division. Wie nun die „Pos.-Ztg.“ aus „gut unterrichteten militärischen Kreisen“ hört, wird es sich um außerordentlich wichtige Versuche hinsichtlich der vortheilhaftesten Zusammensetzung des Armeecorps im Kriege handeln. Die Frage, ob das Armeecorps aus zwei oder drei Infanterie-Divisionen zu bilden sei, ist von ganz besonderer Bedeutung und daher denn auch die Versuche bei den diesjährigen Kaisermanövern, die sich überhaupt sehr lehrreich und interessant gestalten dürften.

* **[Der Kronprinz in Jerusalem.]** Aus Anlaß der Kaiserreise nach Jerusalem, auf der Professor Knackfuß den Kaiser begleiten soll, sei daran erinnert, daß, als der Vater unseres jetzigen Kaisers gelegentlich der Eröffnung des Suezkanals das heilige Land bereiste, in seiner Umgebung sich ebenfalls ein Maler befand. Es war dies der inzwischen verstorbene Prof. Gentz. Als Augenzeuge und so mit historischer Treue hat er in einem figurenreichen Gemälde den denkwürdigen Vorgang geschildert, da in moderner Zeit der erste Hohenzoller und Erbe eines großen abendländischen Reiches die Stätte betritt, an der die Wiege des Christenthums gestanden. Die National-Galerie beherbergt unter dem Titel: „Einzug des Kronprinzen in Jerusalem“ dies Werk des Künstlers. Wir sehen den Kronprinzen hoch zu Roß an der Spitze einer glänzenden Cavalcade den Thoren Jerusalems sich nähern. Die Bevölkerung ist ihm entgegengeeilt, Palmenzweige trägt die Menge in ihren Händen, und sie neigt diese Zeichen des Friedens als Willkommensgruß vor dem Fürstensohn. Unter dem weiten, burnusartigen Mantel, der die Gestalt des Kronprinzen umwallt, wird die Dragoner-Uniform sichtbar, die ein breites Ordensband überspannt. Der Maler hat den Augenblick festgehalten, da den Thronerben Preußens nur noch wenige Schritte von den Honoratioren der Stadt trennen, die nach orientalischer Sitte tief sich vor dem Fürsten neigen, wofür dieser durch militärischen Gruß, die Hand an den durch weißen Flor geschützten Helm legend, dankt.

* **[Feuerwehr und Militäranwärter.]** Im Ministerium des Innern finden gegenwärtig Erwägungen darüber statt, ob die Interessen der Militäranwärter bei Besetzung der Stellen der Berufsfeuerwehren in den größeren Städten genügend berücksichtigt sind. Die Provinzialbehörden sind veranlaßt, Ermittelungen darüber anzustellen, nach welchen Grundsätzen in den größeren Städten, in welchen städtische Berufsfeuerwehren bestehen, bei der Besetzung der Stellen der Feuerwehr verfahren wird, insbesondere welche Anforderungen an die Stellenbewerber gestellt werden, ob und wie weit diese als Beamte angestellt oder nur im Wege privaten Dienst-

Feuilleton.

Mansura.

(Nachdruck verboten.)

11) **Roman aus Algerien von Tanera.**

Frau Balance war sehr bleich geworden. Sie kämpfte in ihrem Innern mit sich selbst. Ihre französische Denkungsweise hatte einen schweren Stoß erlitten. Sie fühlte sich jetzt als die Tochter des tapferen Amin und nahm unwillkürlich für ihre damaligen Stammesgenossen Partei.

„Warum nennt Ihr diese Kabylen Teufel, Madame? Sie waren doch eigentlich in ihrem Recht.“

Mit blitzenden Augen erwiderte die Wirthin: „Wie können Sie so etwas behaupten, Madame? Räuber, Diebe und Mörder waren es. Uns hat die Regierung das Land hier zugewiesen. Wenn das den rohen und wilden Kabylen nicht recht war, so konnten sie in Alger bei den Gerichten klagen. Sie durften aber nicht zu Dreitausend über uns herfallen und uns durch Mord und Brand zu vernichten suchen.“

„Die armen Menschen haben sich wohl vergeblich bemüht, bei der Regierung ihr Recht zu erlangen.“

„Das kann sein. Wilde Teufel waren sie aber doch. Nun hat man ihnen ihr Recht gegeben. Die Männer sind alle von unseren tapferen Chasseurs, die nur einen Tag zu spät kamen, um uns zu retten, erschlagen worden. Nur einzelne Weiber sind noch im Gebirge bei den anderen Kabylen verstreut, und was aus der jungen Brut geworden ist, das weiß kein Mensch. Am besten wäre es gewesen, man hätte alle ersäuft.“

Frau Balance zitterte vor innerer Erregung. Ihr Mann, dem diese Scene auch äußerst peinlich war, endete den Wortschwall der Wirthin, indem er ihr für die Erzählung dankte und sie ersuchte, nun auch seinem Diener Speise und Milch zu bringen, da ja Brahim als strenggläubiger Moslem keinen Wein trank.

Dann flüsterte er beruhigend seiner Gattin zu: „Du mußt die Frau entschuldigen. Denke dir nur, was sie in ihrer Jugend alles erlebte. Es läßt sich ja gewiß nicht leugnen, daß man den armen Uransässigen übel mitgespielt hat. Allein andererseits denke nur, wie barbarisch sie sich gerade an Unschuldigen, an diesen Kolonisten gerächt haben. Da ist der Haß der letzteren nur begreiflich.“

„Und doch könnte diese Frau mit mehr Respect von tapferen Kriegern reden, die in ehrlichem Kampfe gefallen sind. Ich verstehe es nicht, Gaston, daß du die Partei der Wirthin nehmen kannst.“ Die Stimme der Frau Balance klang bei diesen Worten sehr scharf.

„Und ich kann es nicht begreifen“, entgegnete er etwas gereizt, „daß du nicht ebenso denkst wie ich. Wenn du etwas nachsinnen würdest, so müßtest du zugeben, daß der Haß dieser Frau und aller Bewohner von Palaestro ein durchaus berechtigter ist. Zugegeben, daß die Regierung große Fehler begangen, ja sogar zugegeben, daß man rechtlos gegen die Kabylen hiesiger Gegend gehandelt hat, so dürften diese doch nicht ohne weiteres ein friedliches europäisches Dorf überfallen, die Einwohner größtentheils ermorden und die Häuser anzünden.“

„Was sollten sie denn thun? Sollten sie sich widerstandslos von ihrem Besitz vertreiben lassen und nur Klagen einreichen, von denen sie doch wußten, daß sie nutzlos seien?“

„Es ist schwer, das Richtige in diesem Falle zu entscheiden. Wir wollen uns aber darüber nicht streiten. Laß uns noch etwas verzehren. Wir haben nicht mehr lange Zeit, weil der nächste Zug, den wir benützen müssen, bald kommt.“

Sie erwiderte nichts mehr. Aber ein Stachel war in ihrem Herzen zurückgeblieben. Sie hatte zum ersten Male eine ernstere Meinungsdifferenz mit ihrem Gatten gehabt und fühlte, daß sie im Grunde der Sache recht hatte, wenn auch das französische Gesetz, ja sogar das Völkerrecht die Gewaltmaßregeln der Kabylen als falsch, als barbarisch brandmarkten.

Nach einem etwa einstündigen Aufenthalt in Palaestro kehrten Herr und Frau Balance nach dem Bahnhofe im Thal zurück. Man sprach rein sachlich von den Ereignissen der Revolution und von den Aussichten, die alte Taïba zu finden. Brahim erzählte verschiedene kleine Episoden aus der Vergangenheit der Aït-Nzar. Der Rector, welcher die Verstimmung seiner Frau wohl fühlte und dieselbe gern heben wollte, fand bald hierzu den richtigen Weg. Er frug Brahim über den gefallenen Amin Mohammed Burahla und äußerte sich dabei wiederholt so achtungsvoll und theilnehmend, daß seine Frau wirklich versöhnt wurde und ihm in ihrem Innern die harte Art und Weise abbat, die sie gegen ihn gebraucht hatte. Sie bemühte sich auch äußerlich, ihre hitzige Art von vorhin durch freundliches Wesen wieder gut zu machen. So wurde, bis man zum Bahnhof kam, die frühere Einmüthigkeit wieder hergestellt. Allein Frau Balance war doch nicht mehr ganz dieselbe, wie vor ihrer Reise nach Algerien. Das Kabylenblut machte sich geltend. Sie nahm durchaus nicht mehr alles, was von französischer Seite geschehen war, als unbedingt richtig an, sie glaubte in dieser Beziehung auch nicht mehr blindlings den Worten ihres Mannes. Sie hatte eben klarer sehen gelernt und beschloß, soweit es in ihrer Macht liege, für die unterdrückten Rechte ihrer Stammesgenossen einzutreten. Je mehr Mittel sie besaß, desto mehr konnte sie in diesem Sinne wirken, und darum verfolgte sie den Gedanken, das Erbe ihres Vaters antreten zu können, mit immer größerem Eifer. Freilich mußte sie vorsichtig sein, denn die französische Regierung sprach ihr die Ländereien gewiß nur dann zu, wenn man sie allgemein für eine durchaus regierungsfreundlich denkende Dame hielt. Dieser Gedanke lehrte Frau Balance eine Eigenschaft, welche sie bisher noch nicht gekannt hatte, nämlich eine gewisse Art von Verstellung. Bis zu dieser Stunde hatte es nichts gegeben, was sie nicht sofort ihrem Manne mitgetheilt und mit ihm besprochen hätte. Sie sah aber ein, daß in der Beurtheilung der Kabylen doch eine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen ihrer und ihres Gatten Ansicht herrsche, und darum beschloß sie, ihre Meinung in dieser Frage bei sich zu behalten, nichts von ihren Ansichten verlauten zu lassen und selbständig zu handeln, sobald sie eine Aussicht hatte, den armen Kabylen bei Streitsachen zu ihrem Recht verhelfen zu können.

In kaum zwanzig Minuten gelangte man durch die von Minute zu Minute romantischer erscheinende Isserschlucht nach Dreaf Der Rector hatte mit Brahim abgemacht, schon hier und nicht erst in Bouira auszusteigen, weil man einen Wagen nicht mehr nöthig hatte, wenn es gelang, die alte Taïba in diesem Dorfe zu finden. Man stieg aus und stand vor einem kleinen, unansehnlichen Stationsgebäude. Der Chef de gare war sehr erstaunt, hier europäische Reisende aus einem Wagen 1. Klasse steigen zu sehen. Er trat herbei:

„Madame und Monsieur, Sie haben sich wohl geirrt. Sie sind noch nicht in Bouira.“

„Wir wollten in Dreaf aussteigen.“

„Bitte um Entschuldigung!“ Nun gab er das Zeichen zur Abfahrt des Zuges, der sich sofort in Bewegung setzte.

„Kann ich Ihnen dienlich sein?“ meinte abermals der freundliche Chef de gare. „Es giebt außer mir und meiner Frau keine Europäer hier.“

„Ich danke Ihnen, wir haben unseren kabylischen Führer bei uns.“ Damit winkte Herr Balance den bescheiden seitwärts stehen gebliebenen Brahim herbei, der Beamte grüßte und kehrte in sein Bureau zurück, und Herr und Frau Balance machten sich auf den Weg nach dem etwa 20 Minuten entfernt auf einer Höhe liegenden Dorf. Brahim schritt voraus.

(Fortsetzung folgt.)

vertrags angenommen werden, und in welchem Umfange dabei Militäranwärter berücksichtigt werden.

* [Verkrachte socialdemokratische Gründung.] Wieder ist eine socialdemokratische Gründung, die Flensburger Genossenschaftsbäckerei, verkracht und das ganze von den Arbeitern eingezahlte Kapital dabei verloren gegangen. Die socialdemokratische „Schlesw. Holst. Volksztg." bemerkt dazu betrübt:

„So mancher Genosse; der seine sauer ersparten Arbeitergroschen geopfert hat, ist nun um eine bittere Erfahrung reicher, zumal in diesen Tagen vom Concursverwalter noch 75 v. H. Nachschuß gerichtlich eingetrieben werden. Mancher Arbeiter wird wohl kaum diese Summe aufbringen können. Einzelne Zahlungsaufforderungen repräsentiren für einen Arbeiter hohe Beträge, 150 bis 200 Mk.; die geringste Nachzahlung beläuft sich auf 15 Mk."

* [Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg] hat bei der Debatte am 18. März im Reichstage versucht, das Verhalten des früheren Stadtverordnetenvorstehers Dr. Straßmann am 18. resp. 19. März 1848 als feige hinzustellen. Hierzu wird der „Volksztg." geschrieben: Herrn Liebermann v. Sonnenberg scheint es nicht bekannt zu sein, daß derselbe Straßmann im schleswig-holsteinischen Befreiungskriege, der noch in den letzten Tagen vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein verherrlicht wurde, activ war und dort nach dem Ausspruch eines Mitkämpfers, des Hauptmanns Burow, einer der Muthigsten und Verwegensten war.

* [Die Vereinigung mecklenburgischer Landwirthe] zum Absatz ihrer Gutserzeugnisse, G. m. b. H., die in Berlin drei Fleisch- und Wurstgeschäfte in der Potsdamer-, Linden- und Neuen Friedrichstraße betrieb, hat der „Allgemeinen Fleischer-Ztg." zufolge ihren Concurs anmelden müssen. Die Gesellschaft war am 29. Juni 1896 in Waren (Mecklenburg) begründet worden. Es gehörten ihr 53 mecklenburgische Gutsbesitzer mit 57 Rittergütern an.

* [Schulstatistik.] Die öffentlichen Volksschulen des preußischen Staates wurden im Jahre 1896 von ungefähr 5¼ Millionen Schulkindern besucht. Die Gesammtzahl der schulpflichtigen Kinder betrug über 6 400 000. Oeffentliche Schulen gab es in Preußen 36 138. Die Zahl der Unterrichtsklassen betrug 92 001. Sowohl die Schulen als die Unterrichtsklassen haben stärker zugenommen als die Zahl der unterrichteten Kinder. Auch die Zahl der Lehrkräfte ist stärker gestiegen. Während im Jahre 1896 auf eine Lehrkraft 75 Schulkinder kamen, kamen 1896 nur noch 66 auf einen Lehrer. Die Zahl der evangelischen Schulkinder betrug fast 3 300 000, die der katholischen rund 1 900 000. Im Jahre 1896 besuchten über 35 000 israelitische Kinder die öffentlichen Volksschulen, im Jahre 1896 nur 27 000.

* [Ein Stück zum ambulanten Gerichtsstand.] Die Gründer des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" hatten gegen den Redacteur des in Posen erscheinenden Blattes „Dziennik Poznanski" wegen eines Artikels „Der Hakatismus auf Reisen" die Beleidigungsklage angestrengt. Der ordentliche Gerichtsstand für den „Dziennik Poznanski" ist Posen; da aber Exemplare dieses Blattes auch nach Berlin verschickt werden, kam der ambulante Gerichtsstand der Presse in Anwendung und wurde auch das Berliner Schöffengericht als zuständig für die Privatklage angesehen. Dieses erachtete eine Beleidigung für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe.

* [Eisenbahn-Betriebsmittel.] Die „Post" meldet: Der Arbeitsminister hat die Eisenbahndirectionen durch eine Verfügung vom 21. d. M. veranlaßt, bereits jetzt die erforderlichen Anordnungen zu treffen, damit während des Herbstverkehrs Betriebsmittel in größtmöglichem Umfange und bestem Zustande zur Verfügung stehen. Die Berliner Eisenbahndirection wurde veranlaßt, mit allem Nachdruck darauf zu halten, daß die in Bestellung gegebenen Betriebsmittel rechtzeitig fertiggestellt werden.

* [Strafgefangene als landwirthschaftliche Arbeiter.] Der Breslauer Oberstaatsanwalt hat den Landräthen mitgetheilt, daß die Justizverwaltung geneigt sei, Gefangene zu land- und forstwirthschaftlichen Arbeiten zu überlassen.

Schweiz.

Bern, 28. März. Von dem Alt-Regierungsrath Teuscher-Bern, dem Urheber des ersten Projectes einer Eisenbahn Thun-Loetschberg-Brieg, als Zufahrtslinie zum Simplon, ist ein **neues Project einer Loetschbergbahn** mit einem 12 900 Meter langen, auf 1260 Meter über dem Meeresspiegel culminirenden Haupttunnel ausgearbeitet worden. Die Kosten für die Ausführung dieses Projectes würden 37 000 000 Francs betragen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 28. März. Der Commandeur des Wilnaschen Militärbezirks, General Trotzki, macht durch Tagesbefehl bekannt, daß mit Beginn des nächsten Herbstes **Offiziere** der Truppen des Bezirks die **deutsche Sprache obligatorisch** in zweijährigem Cursus erlernen sollen.

Von der Marine.

* Auf allen Kriegsschiffen der deutschen Marine, ausschließlich der Torpedo-Divisions- und Torpedo-Boote, soll die Dampfpfeife in Fortfall kommen und durch eine zweite Sirene ersetzt werden. Die kaiserl. Werften sind angewiesen, den Umtausch zunächst auf den in heimischen Gewässern in Dienst befindlichen oder in nächster Zeit in Dienst kommenden Schiffen vorzunehmen. Der Umtausch auf den übrigen Schiffen erfolgt später.

* Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist der Kreuzer „Seeadler" (Commandant Corvetten-Capitän Kindt) am 26. März in Durban angekommen und beabsichtigt am 4. April nach Lourenço Marquez in See zu gehen.

Neapel, 28. März. Das deutsche Panzerschiff „Oldenburg" ist hier eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, **Berlin**, 29. März.

Die dritte Berathung des **Etats** im Reichstag (cfr. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) schleppte sich heute mühsam hin. Das kam zum guten Theil daher, daß zwei Gegenstände über Erwarten viel Zeit beanspruchten. Beim Etat des Reichstags handelte es sich um einen **Antrag des Centrums**, der die Geschäftsordnungscommission beauftragt, die **Frage zu prüfen**, wie die **Unterschriften von Petenten** gegen die Bekanntgabe an Personen, die dem Reichstage nicht angehören, sicherzustellen seien. Veranlaßt war der Antrag durch die neulich erörterte disciplinarische Bestrafung von Petenten aus den Kreisen der elsässischen Eisenbahnbeamten, nachdem die Regierung sich deren Namen verschafft hatte. Darin erblickten die Abgg. Lieber (Centr.), Richert, Singer (Soc.) und Hammacher (nat.-lib.) eine Beeinträchtigung des Petitionsrechts, während die Abgg. Graf Roon (cons.) und Frhr. v. Stumm (Reichsp.) sich auf die Seite des Staatssecretärs Grafen Posadowsky stellten. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Beim Etat des **Reichskanzlers** rief eine längere Discussion eine Resolution der **Socialdemokraten** betreffend die bekannte nachträgliche im „Reichsanzeiger" publicirte Correctur in dem Texte des § 138a der **Gewerbeordnung** hervor. Nachdem Abg. Stadthagen (Soc.), der Staatssecretär Nieberding und die Abgg. Spahn (Centr.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und Bennigsen (nat.-lib.) hierzu gesprochen hatten, wurde der Antrag der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen.

Beim Etat des **Auswärtigen Amtes** erklärte auf Richters Anfrage der Director **Reichard**: Die Verhandlungen mit **England** über einen neuen **Handelsvertrag** seien seit geraumer Zeit im Gange. Ganz kürzlich sei eine materielle Erklärung von England eingegangen, welche jetzt der Prüfung unterliege. Da es aber ungewiß sei, ob der Vertrag bis zum 30. Juli zu Stande komme, sei man auch in einen Meinungsaustausch über ein Provisorium eingetreten.

Staatssecretär v. Bülow erklärte, die Urkunde des am 6. März in Peking unterzeichneten Vertrages über Kiautschau werde anfangs Mai hier eintreffen.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Landtag.

□ **Berlin**, 29. März.

Das **Abgeordnetenhaus** setzte heute die dritte Lesung des **Etats** fort. Aus den Verhandlungen sei Folgendes hervorgehoben: Beim **Handelsetat** bat der Abg. Schnaubert (cons.), die **Navigationsschule in Memel** wiederherzustellen, worauf Geh. Rath **Hagen** erklärte, daß diese Anstalt stets sehr schwach besucht worden wäre und auf eine Besserung nicht zu rechnen sei. Bei Gelegenheit der Berathung der bezüglichen Petition werde die Regierung ihren Entschluß mittheilen.

Beim Etat des **Ministeriums des Innern** erklärte der Minister **v. d. Recke**, der Entwurf einer **allgemeinen Fahrradordnung** sei an die Oberpräsidenten zur gutachtlichen Aeußerung gesandt. Ferner stellte er die Einbringung eines Gesetzes betreffend **Verpflegungsstationen für wandernde Arbeiter** in Aussicht.

Beim Etat des **Landwirthschaftsministeriums** ist ein interessanter Zwischenfall zu verzeichnen. Minister Frhr. **v. Hammerstein** bezeichnete das Verhalten des Abg. Dünkelberg als „ungehörig", worauf der **Präsident Kröcher** sagte: „Ohne die Frage zu erörtern, inwieweit Mitglieder der Regierung der Disciplin des Präsidenten unterstehen, habe ich zu erklären, daß, wenn ein Mitglied dieses Hauses diese Aeußerung gethan hätte, ich dieselbe nicht ungerügt gelassen haben würde."

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

*

Das **Herrenhaus** nahm heute einstimmig die Vorlage betreffend die **Centralgenossenschaftskasse** an, alsdann mit großer Mehrheit das Gesetz wegen Verdoppelung des **Polenfonds**, worüber Oberbürgermeister **Delbrück**-Danzig ein eingehendes Referat erstattete. Gegen das Gesetz sprach besonders scharf Rittergutsbesitzer **v. Koscielski**-Karszin.

Die nächste Sitzung findet am 26. April statt, auf der Tagesordnung steht der Etat.

Staatsminister Tirpitz.

Berlin, 29. März. Die Ernennung des Staatssecretärs Tirpitz zum preußischen Staatsminister mit Sitz und Stimme im Ministerium wird in parlamentarischen Kreisen vielfach sehr günstig beurtheilt. Man erblickt darin ein Stärkung derjenigen Elemente, welche, wie es beim Chef des Reichsmarineamts naturgemäß der Fall ist, den Interessen des auswärtigen Verkehrs und Handels eine hervorragende Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Die Verstärkung der Flotte ist bekanntlich auch mit Rücksicht auf den überseeischen Handel, der von Jahr zu Jahr wächst, erfolgt. Es ist erfreulich, daß diejenigen, welche diesen Interessen dienen, durch den Eintritt des Contreadmirals Tirpitz in das Ministerium eine weitere Unterstützung erhalten.

Beim gestrigen Empfang der Marineoffiziere im Palais (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) drückte der **Kaiser** in einer längeren Ansprache denselben seinen vollsten Dank für ihre thatkräftige Mitwirkung bei der Ausarbeitung des Flottengesetzes und der Durchbringung desselben aus, indem er noch einmal auf die große Bedeutung hinwies, welche die Annahme der Marinevorlage durch den Reichstag habe. Staatsminister Tirpitz dankte darauf in seinem und der decorirten Offiziere Namen. Dem Diner, welches sich an den Empfang schloß, wohnten auch die **Kaiserin**, ferner der Chef des Militärcabinets v. Hahnke, Staatssecretär v. Bülow, der Chef des Civilcabinets v. Lucanus und die Flügeladjutanten Oberst Mackensen und Major v. Berg bei.

Ueber die Annahme des Flottengesetzes hat gestern zwischen dem Kaiser und dem Großherzoge von Baden ein in herzlichsten Ausdrücken gehaltener Austausch von Glückwunschdepeschen stattgefunden.

Friedensgeläute.

Washington, 29. März. Der Ministerrath beschäftigte sich heute früh mit der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley. Die letzten Depeschen des amerikanischen Gesandten in Madrid Woodford sind zwar bisher noch nicht veröffentlicht worden, aber man weiß, daß sie beruhigender Natur sind. Man kommt immer mehr zu dem Glauben, daß die Spannung in den Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sich in befriedigender Weise lösen wird. Nach Schluß des Ministerraths bezeichnete ein Mitglied des Cabinets die Lage als viel günstiger wie vor drei Tagen. Es wird versichert, Spanien sei zu erheblichen Zugeständnissen bereit; selbst einer Zurückziehung der Truppen aus Cuba werde es zustimmen, und zwar unter Bedingungen, die, wenn sie auch für die Vereinigten Staaten nicht gänzlich zufriedenstellend seien, doch liberaler und versöhnlicher seien, als die bisher in Vorschlag gebrachten; sie sollen dem Wunsche nach Abwendung des Krieges offenen Ausdruck verleihen.

Paris, 29. März. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Madrid hat der Gesandte Woodford die Ueberzeugung ausgedrückt, daß ein ernsthafter Friede zwischen Spanien und den Unionstaaten unverzüglich hergestellt sein werde. Derselbe würde die Ehre Spaniens wahren, Cuba volle Gerechtigkeit verbürgen und den Interessen der Amerikaner Genüge leisten. Das Blatt fügt hinzu, die heutige Zusammenkunft Woodfords mit dem Ministerpräsidenten Sagasta werde eine geschichtliche Bedeutung haben.

Verstärkung der österreichischen Marine.

Wien, 29. März. Die Marineleitung wird von den Delegationen einen auf sieben Jahre sich vertheilenden größeren Credit fordern, damit die österreichisch-ungarische Kriegsmarine mit den Flotten der anderen Großmächte annähernd gleichen Schritt halte. Wie verlautet, haben die beiderseitigen Regierungen der Einstellung der ersten Rate für neue Schiffsbauten in den nächstjährigen gemeinsamen Voranschlag bereits zugestimmt.

Die Russen in China.

Peking, 29. März. Der russische Geschäftsträger Pawloff war, als er gestern im Tsungli-Yamen zur Unterzeichnung des Abkommens Chinas mit Rußland erschien, von zwei berittenen Kosaken in Paradeuniform begleitet. In Tientsin hielten sich bereits am Sonnabend eine Anzahl Russen in Begleitung eines Priesters auf, welcher, wie es heißt, bei der Uebergabe von Port Arthur an die Russen den Segen sprechen soll.

Berlin, 29. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat der **Kaiser** gestern Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** einen längeren Besuch abgestattet.

— Der **nationalliberale Parteitag** ist auf den 1. Mai verschoben worden.

Eckernförde, 29. März. Die **Kaiserin Friedrich** und die **Prinzessin Heinrich** sind in Begleitung des Hofmarschalls v. Seckendorff mit dem Schulschiffe „Charlotte" von Kiel kommend heute Mittag hier eingetroffen. Die Herrschaften fuhren nach Hemmelmark; die Stadt war gepflaggt. Nachmittag erfolgte die Zurückreise nach Kiel.

Stuttgart, 29. März. Die **Kammer der Abgeordneten** hat heute bei der Berathung der Verfassungsreform die **Abschaffung der Stichwahl** mit 54 gegen 30 Stimmen **angenommen**, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, daß die Staatsregierung unter allen Umständen auf ihrer Forderung beharren und, wenn sie abgelehnt werden sollte, den ganzen Verfassungsentwurf zurückziehen werde.

Wien, 29. März. Zwischen dem Abgeordneten **Dr. Steinwender** und dem Redacteur des „Grazer Tageblatts" **Dr. Streinz** hat heute wegen des Vorkommnisses in der Vertrauensmänner-Versammlung der Volkspartei ein **Säbelduell** stattgefunden. Steinwender wurde leicht, Streinz schwer verwundet.

— Das **Appellgericht** hat heute das Urtheil des Bezirksgerichts, wonach der **Wachmann Glas** wegen fahrlässiger **Körperverletzung** des **Abgeordneten Cingo** in der Sitzung am 26. November zu vierzehntägigem Arrest verurtheilt worden war, aufgehoben und den Angeklagten **freigesprochen**.

Danzig, 30. März.

* [Krieger-Denkmal.] In der Sitzung, welche gestern Abend das Comité zur Errichtung eines Krieger-Denkmals im Restaurant „Zum Luftdichten" abhielt, wurde u. a. mitgetheilt, daß der Fonds für das Denkmal auf ca. 19 000 Mk. angewachsen sei. Es wird beabsichtigt, im Laufe des Sommers ein großes Gesangsfest unter Mitwirkung der hervorragendsten hiesigen Gesangvereine im Schützenhause zu veranstalten, um den Fonds zu vermehren. Im Herbst soll zu gleichem Zweck eine Theatervorstellung stattfinden, für welche Herr Director Rosé bereitwilligst seine thatkräftigste Mitwirkung zugesagt hat.

* [Steuerprivileg der Beamten.] Bereits im Jahre 1895 hatte die Stadt Elbing in einer Petition, deren Inhalt wir seiner Zeit mitgetheilt haben, die Aufhebung des Communal-Steuerprivilegs der Beamten beantragt. In der nächstfolgenden Session hatte auch der westpreußische Städtetag eine ähnliche Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, und schließlich hatten in der vierten Session 1896/97 eine größere Anzahl von Haus- und Grundbesitzervereinen dasselbe Verlangen erhoben. Nach eingehenden Verhandlungen in der Commission für das Gemeindewesen hatte die Commission dem Hause vorgeschlagen, es möge die Regierung auffordern, sie solle thunlichst in der nächsten Session dem Landtage einen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Communalsteuerpflicht der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, vorlegen, und zugleich war beantragt, die oben erwähnten Petitionen der Regierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen. Nachdem in diesem Sinne das Haus einen Beschluß gefaßt hatte, haben bei der Staatsregierung bereits Erwägungen stattgefunden, indessen sind sie zu einem abschließenden Ergebniß noch nicht gelangt. Inzwischen sind in der gegenwärtigen Session wiederum Petitionen der Städte Sensburg und Angerburg und der Gemeinde Rixdorf eingegangen, welche gleichfalls um Aufhebung des Steuerprivilegs bitten. Die Commission des Abgeordnetenhauses für Gemeindewesen hat nun beschlossen, dem Abgeordnetenhause zu empfehlen, auch diese Petitionen der Staatsregierung als Material zu überweisen.

* [Feierabendhaus für Westpreußen.] Am 13. April findet die General-Versammlung des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen" in der von Herrn Director Dr. Scherler freundlichst bewilligten Aula statt. Zur Erlangung der Corporationsrechte ist eine Veränderung der Statuten vorzunehmen und wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß ein möglichst zahlreiches Erscheinen der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder nothwendig ist, da es sich um wichtige Punkte handelt.

* [Mädchen-Mittelschule.] Die seit 36 Jahren hier unter der Leitung von Frau Dr. Quit bestehende Privatschule, die ursprünglich eine kleine Vereinsschule war und sich im Laufe der Jahre zu einer achtstufigen Mittelschule für Mädchen, verbunden mit zwei Vorbereitungsklassen für Knaben, entwickelt hat und jetzt von 320 Kindern besucht ist, wird zum 1. April von der Schulvorsteherin Frl. Katharina Kloß übernommen, die bereits seit zehn Jahren als Lehrerin an der Schule wirkt.

△ [Höhere Mädchenschule in Langfuhr.] Einen augenscheinlichen Beweis für das Anwachsen des Vorortes Langfuhr bildet das Emporblühen der dortigen Wilde'schen höheren Mädchenschule. Nachdem vor mehreren Jahren die Töchterschule in einem zeitgemäß eingerichteten Schulhause ein Heim gefunden, macht jetzt bereits die steigende Frequenz einen Erweiterungsbau erforderlich, welcher fünf neue Klassenzimmer, geräumige Singsäle pp. umfassen soll. Die Schule, welche jetzt nach Einrichtung einer ersten Klasse neun aufsteigende Klassen umfaßt, entspricht im Hinblick auf die vielen hier am Orte wohnenden Beamten u. s. w. einem dringenden Bedürfniß.

* [Personalien bei der Post.] Dem Ober-Postdirectionssecretär Burchardt hierselbst ist zum 1. Mai die Postkassirerstelle bei dem Postamt in Graudenz übertragen worden.

* [Amtliche Personalnachrichten.] Die Regierungs-Assessoren Hahn in Krotoschin und v. Alvensleben in Gardelegen sind zu Landräthen jener Kreise, der Regierungs-Assessor Schwarz, z. Z. Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, sowie die Regierungs-Assessoren Pohle zu Bromberg, Korb zu Schleswig und Heese zu Hildesheim sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

* [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf eine Vorrichtung zur Hilfeleistung bei schweren Geburten der Hausthiere ist an J. Dyck in Bangschin bei Praust ein Patent ertheilt; auf ein Verfahren und Apparat zum continuirlichen Dämpfen von Kartoffeln, Getreide u. dgl. unter Druck, ferner auf eine Schneckenpresse sind von Ernst Müller in Bromberg Patente angemeldet; auf eine Vorrichtung zum Auslöschen von Petroleumöfen mittels im Brennerabstande an einem Rahmen angeordneten Löschwinkeln ist für Otto Römer in Danzig; auf ein Winkelmundstück aus Papierröllchen mit Drahteinlage als Nicotinsammler zum Anbringen an Cigaretten, Cigarillos und Cigarren für August Donaiski in Danzig; auf ein Musikwerk in Form eines Klaviers mit durch die Tasten angetriebenem Notenblatt für Gustav Schlacht in Langfuhr; auf ein Kartenfahrplanbuch mit bei den Stationen angegebenen Ankunfts- und Abfahrtszeiten für Louis Rabow in Carthaus; auf ein Pappdach mit auf die Eindeckung gelegter Estrichschicht für Julius Jacoby in Bromberg; auf ein Pappdach mit einer Eindeckung aus einander bis zur Hälfte übergreifenden und nur an der Firstkante genagelten Papplagen für Julius Jacoby in Bromberg; auf eine Teiglängmaschine, bei welcher unter den das Auslängen bewirkenden Bohrungen des Cylinderbodens Rinnen zur Aufnahme des ausgelängten Teiges angebracht sind, für Otto Draeger in Inowrazlaw; auf einen Geschirrkammdeckel aus Rohr für Johann Mazikowski in Inowrazlaw; auf einen Bierapparat mit Zweiwegehahn zum Zapfen des Bieres von verschiedener Temperatur aus demselben Fasse für Robert Franz in Königsberg; auf eine Bremsvorrichtung für Göpelwerke mit auf dem Deichselkreuz angeordnetem Winkelhebel und durch Hebelarme bethätigter, auf die Vorlegewelle wirkender Bandbremse für Hans Füßner in Lyck ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* [Wollmärkte.] Bei Herstellung unseres Wandkalenders pro 1898, den wir im Dezember den Lesern vorlegten, war über den Termin der diesjährigen Wollmärkte in Posen, Stettin und Berlin eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen, wie in dem Kalender an der betreffenden Stelle bemerkt ist. Erst jetzt haben die Minister des Handels und der Landwirthschaft die Termine wie folgt festgesetzt: Posen am 14. und 15. Juni, Stettin am 17. und 18. Juni, Berlin am 21., 22. und 23. Juni.

Aus der Provinz.

a **Zoppot**, 29. März. In der vergangenen Woche sind im hiesigen **Schlachthause** 1 Bulle, 5 Ochsen, 4 Kühe, 3 Färsen, 74 Schweine, 16 Kälber, 19 Schafe und 1 Ziege geschlachtet worden. Von auswärts wurden eingeführt 4 Rinderviertel, 3½ Schweine, 4 Kälber, 4 Schafe. — Beanstandet wurden wegen Tuberculose 3 Rinderlungen, 1 Rinderleber, 2 Rindergekröse, 4 Schweinelungen. Die Einnahmen haben insgesammt 297 Mk. 65 Pf. betragen.

δ **Pr. Stargard**, 29. März. Die **Stadtverordnetenversammlung** beschloß gestern, für das Steuerjahr 1898/99 an Zuschlägen zur Einkommensteuer 280 Proc. und an Realsteuern 210 Proc. zu erheben, da der seiner Zeit gefaßte Beschluß, 300 Proc. bezw. 190 Proc. zu erheben, nicht die Genehmigung der Regierung erhalten hat. Im Vorjahre wurden 320 Proc. bezw. 230 Proc. erhoben. — Der **Verein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten** hielt gestern eine Versammlung ab, in der die Vertheilung von Belohnungen an 5 Dienstboten erfolgte, die über 3 Jahre bei derselben Herrschaft im Dienst gestanden haben. Die Belohnungen bestehen in je 12 Mk. und einer Ehrenkarte.

δ **Mewe**, 29. März. Zur Erinnerung an das vorjährige Fest des **600jährigen Bestehens** wurde vorgestern in unserer Stadt eine **Eiche gepflanzt**. Ein Festzug, an welchem sich die städtischen Behörden, die Vereine, Gewerke, Schulen etc. betheiligten, bewegte sich nach den Anlagen hinaus, ein Commers beschloß die Feier.

Elbing, 29. März. (Tel.) Die **Vereinigten Staaten** von Nordamerika haben bei Schichau ein **Torpedoboot angekauft**, welches durch den hier eingetroffenen amerikanischen Schiffsführer zunächst nach England übergeführt und dort armirt wird.

ʒ **Marienwerder**, 29. März. Einiges Aufsehen erregte (wie in der „Danz. Ztg." berichtet) es s. Z., als bei dem letzten **Maskenball unserer Schützengilde ein Gendarm als Aufsichtsperson** erschien. Privatim hörte man später, daß Besorgnisse wegen der Feuersicherheit die auffällige Maßnahme veranlaßt hätten. Der Vorstand der Schützengilde fühlte sich veranlaßt, gegen den Landrath, der diese Anordnung getroffen hatte, beim Regierungspräsidenten **Beschwerde** einzulegen, die letztere ist jetzt aber als unbegründet **zurückgewiesen** worden. — Wie schon gemeldet, wird aus Theilen der Oberförstereien Jammi und Rehhof eine **neue Oberförsterei** gebildet. Dieselbe erhält ihren Sitz nur vorläufig in Marienwerder, später wird im Revier ein Oberförstereigebäude errichtet werden. — In den kleineren Gewässern unseres Kreises wird in nächster Zeit wieder eine größere Anzahl in der hiesigen **Fischbrutanstalt** erbrüteter Forellen zur Aussetzung kommen. Dank der Thätigkeit des westpreußischen Fischereivereins und der hiesigen Fischbrutanstalt weisen einzelne Gewässer unseres Kreises bereits einen erheblichen Forellenbestand auf, so insbesondere der Hexensprung bei Rachelshof, ebenso hat sich die Teich-Forellenzucht sehr gehoben.

ʒ **Marienwerder**, 29. März. In einem Chausseegraben in der Nähe von Johannisdorf wurde gestern ein **Instmann aus Gutsch als Leiche aufgefunden**. Gewisse Umstände deuten auf ein **Verbrechen** hin und es ist auch bereits ein der That Verdächtiger verhaftet worden. — Von einem bedauerlichen **Unfall** ist Herr Ober-Regierungsrath v. B. betroffen worden. Vorgestern Abend glitt derselbe beim Ueberschreiten eines Rinnsteins aus, stürzte nieder und zog sich eine ernste Verletzung der Kniescheibe zu.

Neumark, 27. März. Von dem hiesigen **Kreistage** wurde die Miethung der von dem Architekten Schubring in Neumark herzustellenden Baulichkeiten als **Kreiskrankenhaus** auf den Zeitraum von 10 Jahren genehmigt. Der Kreishaushaltsetat für 1898/99 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 212 000 Mk. festgestellt. Dem westpreußischen Feuerwehrverband wurde eine Beihilfe von 50 Mk. bewilligt. Gewählt wurden dann als Kreisdeputirter der Rittergutsbesitzer v. Blücher-Ostrowitt und als Kreisausschuß-Mitglieder die Gutsbesitzer v. Chelstowski-Schwarzenau und Walzer-Grodziczno auf eine fernere sechsjährige Amtsperiode.

Königsberg, 28. März. Die Königsberger Pferdeeisenbahngesellschaft beabsichtigt folgende **elektrische Straßenbahnanlagen** herzustellen, nämlich die Hauptlinien: 1. Steindammer Thor-Louisenhöh-Amalienau. 2. Steindammer Thor-Cranzer Bahnhof-Wasserwerke (Juchsberger Chaussee). 3. Steindammer Thor-Kirchhöfe (Alte Pillauer Landstraße)-Amalienau und die Zweiglinien: 1. Thiergartenstraße. 2. Privatstraße zwischen Flora und Hohenzollern. Die Bahn wird demgemäß die Gemarkungen Vorderhufen, Mittelhufen und Amalienau, sowie fortificatorisches Gelände berühren.

Von der russischen Grenze, 25. März. Eine „gemüthliche" **Schwimmtour** machte am vorletzten Freitag Nachmittag der Käthner Dobßik aus Krenka bei Kibarty. Er war in eine Wuhne herabgestürzt und sofort vor den Augen der erschreckten Umherstehenden spurlos untergegangen. Während diese mit Stangen ꝛc. nach ihm suchten, kam der „Ertrunkene" etwa 60 Meter stromabwärts an einer offenen Stelle des Flusses plötzlich wieder an die Oberfläche und landete nach heißem Ringen glücklich wieder am jenseitigen Ufer. Hier lief er, pudelnaß und zähneklappernd vor Kälte, den jammernden Gefährten entgegen, die sich vor Schrecken vor dem bereits Todtgeglaubten zwar anfänglich bekreuzigten, ihn indeß bald froh umarmten und seine wunderbare Errettung darauf in dem in der Nähe belegenen Dorfkruge durch Vertilgen unglaublicher Quantitäten des geliebten „Wuttki" feierten. So erzählt die „Tils. Allg. Ztg."

Köslin, 28. März. Zu dem gestrigen Vortrag des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Herbert-Stettin über die Arbeiten des jetzigen Reichstages waren mindestens die **doppelte Anzahl Genossen erschienen** als in der am vorigen Sonntag durch den Gendarm **aufgelösten** Versammlung. Die Auflösung war, wie damals gemeldet wurde, nur erfolgt, weil die Bescheinigung über die Anmeldung der Versammlung nicht vom Amtsvorsteher, sondern vom Amtssecretär unterschrieben war.

Vermischtes.

Geschenk für Bismarck.

Das dem Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 60jährigen Militärjubiläums überreichte Ehrengeschenk des Offiziercorps vom 2. Garde-Regiment zu Fuß besteht, wie bereits erwähnt, in der silbernen Statuette eines Grenadiers in der Uniform aus der Zeit der Gründung des Regiments. Es zeigt den Krieger von 1813 in voller feldmarschmäßiger Adjustirung mit dem mützenförmigen, hohen Czako und hoch in die Lüfte ragenden Federstutz, im Leibrock mit Frackschößen, enganliegenden Beinkleidern mit Stegen, der Mantel langgerollt, mit über der Brust hängender Patronentasche und langem Infanteriesäbel, deren beide breite weiße Gurte sich kreuzweise von den Schultern über die Brust ziehen, dem Tornister mit hinten — nicht oben, wie heute — angeschnalltem Kochkessel und ausgerüstet mit Percussionsgewehr mit feststehendem Bajonet. Die schlanke Gestalt des Grenadiers erhebt sich auf einem Sockel in Renaissance-Ornamentirung, dessen Höhe der Figur ungefähr gleichkommt. Durch vier vorspringende Pfeiler ist das in seiner Grundform kreisrunde Postament in vier Flächen eingetheilt. Die Statue ist aus massivem Silber. Auf den vier Flächen des Sockels befinden sich folgende Inschriften: Seiner Durchlaucht dem Fürsten Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, zu seinem 60jährigen Militärdienst-Jubiläum 25. März 1898. — Zweites Garde-Regiment zu Fuß 19. Juni 1813. — 1813/14 Obergraupen, Leipzig, Paris. 1866, Königinhof, Soor, Königgrätz und 1870/71. St. Privat la montagne, Sedan, Paris.

Vermächtniß an Fürstlichkeiten.

Der im letzten Monat verstorbene Rechtsgelehrte Henry W. Gibbs in London, der zwischen 1852 und 1858 Lehrer des Prinzen von Wales war, hat über sein Vermögen von rund 32 500 Lstr. letztwillige Verfügungen hinterlassen, in denen die Prinzessin von Wales, die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria und Maud von Wales bedacht sind. Die Prinzessin von Wales erhält zwei Gemälde, die Kaiserin eine von Seymour Haden verfertigte Radirung des Schlosses Windsor. Die Töchter des Thronfolgers erhalten Legate in Gold, die Prinzessin Victoria 2500 Lstr., die Prinzessin Maud 100 Gu. und der Herzog und die Herzogin von York je 100 Gu. als Andenken an den Erblasser.

Wurst wider Wurst.

In einer größeren rheinischen Stadt erhielt der „Köln. Volksztg." zufolge eines Morgens ein Philologe, Dr. u. s. w. ein großes Packet. Voll Freude wird es geöffnet und es enthält — sechs Kistchen Cigarren mit folgendem Brief: „Sehr geehrter Herr! Wir erlauben uns, Ihnen anbei sechs Kistchen unserer anerkannt guten Cigarren zu schicken. Wir zweifeln nicht, daß sie Ihnen gefallen werden, und bitten Sie, uns auch in Ihrem Bekanntenkreise zu empfehlen! — (Den Betrag — 6 Mark die Kiste — erbitten wir mit Postanweisung.) Hochachtungsvoll . . . . . . Cigarren-Versand-Haus." Postwendend geht an die Firma folgender Brief des Philologen ab: „Sehr geehrter Herr! Ich erlaube mir, Ihnen anbei zwölf Stück meiner anerkannt guten Doctor-Dissertation zu senden. Ich zweifle nicht, daß sie Ihnen gefallen wird; sollte in Ihrem Bekanntenkreise sich jemand dafür interessiren, so bin ich gern bereit, Ihnen weitere Exemplare zu liefern. (Den Betrag, 3 Mark das Stück, bitte ich mir gut zu schreiben.) Hochachtend . . . ." Umgehend traf ein Schreiben des Cigarren-Versandhauses ein: „Wir ersuchen Sie höflichst, uns die betr. Cigarren zurückzusenden. Anbei die Gebühren für Porto und Verpackung. Ihre Dissertationen senden wir heute noch zurück. Hochachtungsvollst . . . ."

Berlin, 29. März. (Tel.) Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." soll der Oberfactor **Grünenthal** ein Geständniß abgelegt haben.

Berlin, 29. März. (Tel.) Ausgerückt mit Hinterlassung von mehr als **einer Viertel Million Mark Schulden** ist der Buchhändler **Hugo Storm** von hier.

Newyork, 29. März. (Tel.) Der Musikdirector **Anton Seidl** ist an einer Blutvergiftung, welche er sich durch Fischgenuß zugezogen hatte, heute gestorben.

* **[Eine eigenartige Sommerwohnung]** hat sich im letzten Jahre der berühmte amerikanische Naturforscher Dr. Guppy ausgesucht. Er verbrachte seine Ferien tief unten im Krater eines Vulkans auf einer der Hawaii-Inseln. Dort blieb Dr. Guppy drei Wochen lang unter einem Zelte, weitab von jedem lebenden Wesen, indem er ausschließlich von Dörrgemüse lebte. Er hat glücklich herausgefunden, daß ein solcher Aufenthalt Kopfschmerzen und Schwindelanfälle verursacht, und glaubt, daß diese Entdeckung von hohem wissenschaftlichen Werthe sei. Wie der Gelehrte ferner angiebt, ist das Leben in einem Vulkane vollständig gleich dem Leben auf dem Monde: Mond und Vulkan haben dieselbe Unfruchtbarkeit des Bodens, Trockenheit der Atmosphäre und eisige Temperatur. Das sind die Schlüsse, zu welchen Dr. Guppy während seines Ferienaufenthalts tief unter der Erde gelangt ist. Wer wagt es, ihre Richtigkeit anzuzweifeln?

* **[Ein Gast aus Kiautschau]** ist in Deutschland eingetroffen. Es ist dies eine Weichschildkröte (Trionyx sinensis), eine große Seltenheit und wohl die einzige in ihrer Art, die sich gegenwärtig auf dem Continente lebend vorfinden dürfte. Das Thier wurde durch Vermittlung von einem aus China zurückkehrenden Schiffsarzte erworben und ist jetzt im Seewasseraquarium des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. ausgesetzt worden.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Karl August Tavastjerna]**, der bedeutendste der jüngeren finnischen Schriftsteller, ist in Björneborg, wo er als Redacteur lebte, einer Lungenentzündung erlegen. Für sein Land und den ganzen Norden bedeutet sein Tod einen unersetzlichen Verlust.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 29. März. In der Zeit vom 16. bis 24. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verloren** gemeldet worden: 4 Dampfer und 18 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer und 9 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Segelschiff und 5 Segelschiffe, durch Feuer zerstört 1 Dampfer, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff und gesunken 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 87 Dampfer und 54 Segelschiffe.

Stettin, 29. März. Nach hier eingetroffener telegraphischer Meldung ist die bei Zinnowitz gestrandete norwegische Bark „**Jason**" völlig verloren. Das Schiff ist bereits aufgebrochen.

Schooner „**Alma**" aus Wolgast, mit Cement nach Königsberg, ist, wie bereits kurz gemeldet, am 27. d. Mts. bei Svaneke gestrandet. Die Mannschaft ist ertrunken. Zwei Leichen sind angetrieben. — Das Schiff ist sofort nach der Strandung an den Felsen zerschlagen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 29. März. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die gestrige Newyorker Hausse eröffnete die Börse allenthalben in sehr fester Haltung. Auch vielfache Deckungen fanden in Banken und Montan statt, letztere auf günstige Conjunctur-Berichte lebhaft gefragt. Fonds durchweg höher, Amerikaner procentweise gebessert, gegen Schluß weiter anziehend, auf neuerliche Friedensmeldungen aus London und Washington. Lübeck-Büchener anfangs haussirend, dann schwächer, weil die mit 7 Proc. festgesetzte Dividende höher erwartet wurde. Privatdiscont 2⅞.

Frankfurt, 29. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 309, Franzosen 293¾, Lombarden 68⅞, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,20. Tendenz: fest.

Paris, 29. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,32, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 21,50. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 29, weißer Zucker per März 31¼, per April 31⅜, per Mai-August 31⅞, per Okt.-Jan. 30⅛. — Tendenz: ruhig.

London, 29. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111¼, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103½, Türken 21¼, 4% ungar. Goldrente 101¾, Aegypter 108. Platz-Discont 3, Silber 25⅝. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11⅛. Rübenrohzucker 8 15/16. — Tendenz: Käufer.

Petersburg, 29. März. Wechsel a. London 3 M. 94,10.

Newyork, 28. März, Abds. (Tel.) Weizen eröffnete stetig und zog auf kaltes Wetter im Westen und festere ausländische Meldungen im Preise an, dann trat auf Liquidation ein Rückgang ein. Die friedlicheren Washingtoner Berichte führten im späteren Verlaufe eine abermalige Steigerung herbei. Der Schluß war stetig. **Mais** war anfangs höher in Folge der Festigkeit des Weizens, dann trat auf Liquidation eine Abschwächung ein, später auf bedeutende Abnahme an den Seeplätzen wieder erholt. Der Schluß war stetig.

Newyork, 28. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,80¼, Cable Transfers 4,83¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, do. auf Berlin (60 Tage) 93 15/16. Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 11½, Canadian Pacific-Actien 81¾, Central Pacific-Actien 11¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 92⅞, Denver und Rio Grande Preferred 45, Illinois-Central-Actien 100½, Lake Shore Shares 184, Louisville- u. Nashville-Actien 50½, Newy. Lake Erie Shares 12½, Newy. Centralb. 111¾, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 62¾, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 47¼, Philadelphia and Reading First Preferred 41, Union Pacific Actien 19⅛, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 120½, Silber-Commerc. Bars 55¼. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 1/16, do. für Lieferung per April 5,91, do. für Lieferung per Juni 5,97, Baumwolle in New-Orleans 5½. Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,40, do. Credit Balances at Oil City 77. — Schmalz. Western steam 5,25, do. Rohe u. Brothers 5,55. — Mais. Tendenz: stetig, per Mai 33¾, per Juli 34⅞. — Weizen. Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 102, Weizen per März 99, per Mai 99, per Juli 87. — Getreidefracht n. Liverpool 3½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 5½, do. Rio Nr. 7 per April 4,95, do. do. per Juni 5,15. — Mehl. Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker 3½. — Zinn 14,25. — Kupfer 12,00.

Newyork, 28. März. Visible Supply an Weizen 30 061 000 Bushels, do. an Mais 43 402 000 Bushels.

Chicago, 28. März. Weizen, Tendenz: stetig, per Mai 105¼. — Mais, Tendenz: stetig, per März 28¼. — Schmalz per März 4,92½, per Mai 4,95. — Speck short clear 5,25. Pork per März 9,45.

Fremde.

Hotel Germania. Zimmermeister Steinhardt nebst Gemahlin a. Lauenburg. Horstmann a. Wollenthal, Gutsbesitzer. v. d. Meden a. Samplawa, Rittergutsbesitzer. Klebe a. Dirschau, Haase a. Neustadt, Landwirthe. Mecke a. Neufeld, Gutsbesitzer. v. Petrikowsky a. Waldeck, Brauereibesitzer. Wirth a. Lauenburg, Mühlenbesitzer. Rechtsanwalt Liebling nebst Gemahlin a. Berlin. Eisenstädt a. Berlin, Rechtsanwalt. Rosenhain, Moldenhauer, Piper, Knips, Gottschalk, Schäfer, Eisenstädt a. Berlin, Ehrenfreund a. Dresden, Bräutigam und Wagner a. Königsberg, Hartung a. Tiegenhof, Dullin a. Bremen, Grah a. Wald, Burgfeld a. Neustadt, Mannheim a. Guben, Mathesius a. Insterburg, Neuber a. Ratibor, Dillmann a. Hamburg, Heinemann nebst Gemahlin u. Tochter a. Lauenburg, Becker a. Karlsruhe, Schmidt a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Monopol. Beckershaus a. Allenstein, Lieutenant. Wiemann a. Brandenburg, Ingenieur. Geibt a. Alt-Damm, Fabrikdirector. Hobrecht a. Rosenthal, Gutsbesitzer. Becker a. Barmen, Scholl a. Mannheim, Grunow, Bänsch, Scheine, Frint a. Berlin, Taute a. Rathenow, Fannenberg a. Weener, Chaudeur a. Bouillac, Hecht a. Königsberg, Musculus a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Maler Hoeniger nebst Gemahlin a. Berlin. Fabrikant Völkner nebst Gemahlin a. Stettin. Behrendt a. Berlin, Architekt. v. Hanenfeld a. Grunenfeld, Rittergutsbesitzer. Dr. Mischke a. München, Chemiker. Fieneck a. Althof, Gutsbesitzer. Donhof a. Straßburg Els., Howitz, Oppenheim, Schmidt a. Berlin, Poinsot a. Lemburg Lothring., Schilling a. Nürnberg, Unruh a. Leipzig, Krebs, Scheyer, Schmidt, Hagen a. Breslau, Eppinger a. Königsberg, Padley a. London, Arntz a. Remscheid, Sonka a. Wien, Riemann a. Magdeburg, Heintz a. Pforzheim, Bauer a. Frankfurt a. O., Wolf a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Rohde. Zimmermann a. Culm, Regierungs-Baumeister. Buchhändler Ehlers nebst Gemahlin a. Carthaus. Frau Leistikow a. Neuhof. Falkmann nebst Fräul. Tochter, Rothschild, Richter a. Berlin, Krause a. Potsdam, Dietrich a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Hauptmann Bieler a. Jankau, Hauptmann Schrewe a. Prangschin, Consul Zeden a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Bieler a. Bankau, königl. Amtsrath. Frau Rentiere Damus a. Neufahrwasser. Westphal a. Elbing, Techniker. v. Linkermann a. Breslau, Regierungsrath. Schultz a. Cottbus, Michael a. Chemnitz, Hurwitz a. Königsberg, Frucht a. Plauen, Staudt a. Charlottenburg, Reske, v. Molié, Rahlke a. Berlin, Habicht a. Ilmenau, Hanf a. Mannheim, Zebrowski a. Stettin, Kaufleute.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. März. Tendenz: ruhig, 8,65 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 29. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. März 8,95 M, April 8,95 M, Mai 9,07½ M, Juni 9,12½ M, August 9,27½ M, Oktbr.-Dezbr. 9,22½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behauptet. März 8,95 M, April 8,95 M, Mai 9,07½ M, Juni 9,12½ M, August 9,27½ M, Oktober-Dezember 9,22½ M.

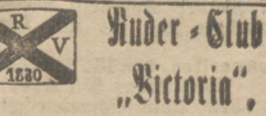
Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. März. Wind: SW.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Vereine.



Ruder-Club „Victoria“,

Danzig.

Sonnabend, den 2. April 1898, Abends 8½ Uhr:

Stiftungsfest

in den Sälen des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.

Festkarten à M 2.— incl. Couvert im Bootshause und in der Conditorei des Hrn. Grentzenberg. (4858

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Fest-Ausschuß.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.